

# Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Spiegelberg

### Burg Wart- Eine Wanderung von Burg zu Bergwerk

*Von Frank Buchali*

Folgt man der Landstraße L 1117 von Beilstein über Gronau und Kurzach Richtung Spiegelberg nach Osten in die Löwensteiner Berge durch das waldige Tal des Baches Winterlauter, so befindet sich nach der Abzweigung nach Nassach rechts ein Wanderparkplatz (vor der Notrufsäule). Hier verläuft ein interessanter "Bergbau"-Wanderweg, vorbei an der Burg Wart nach Osten zu einem Wetzsteinbruch und zurück auf der anderen Talseite vorbei an dem ehemaligen Burgstall Nassach.

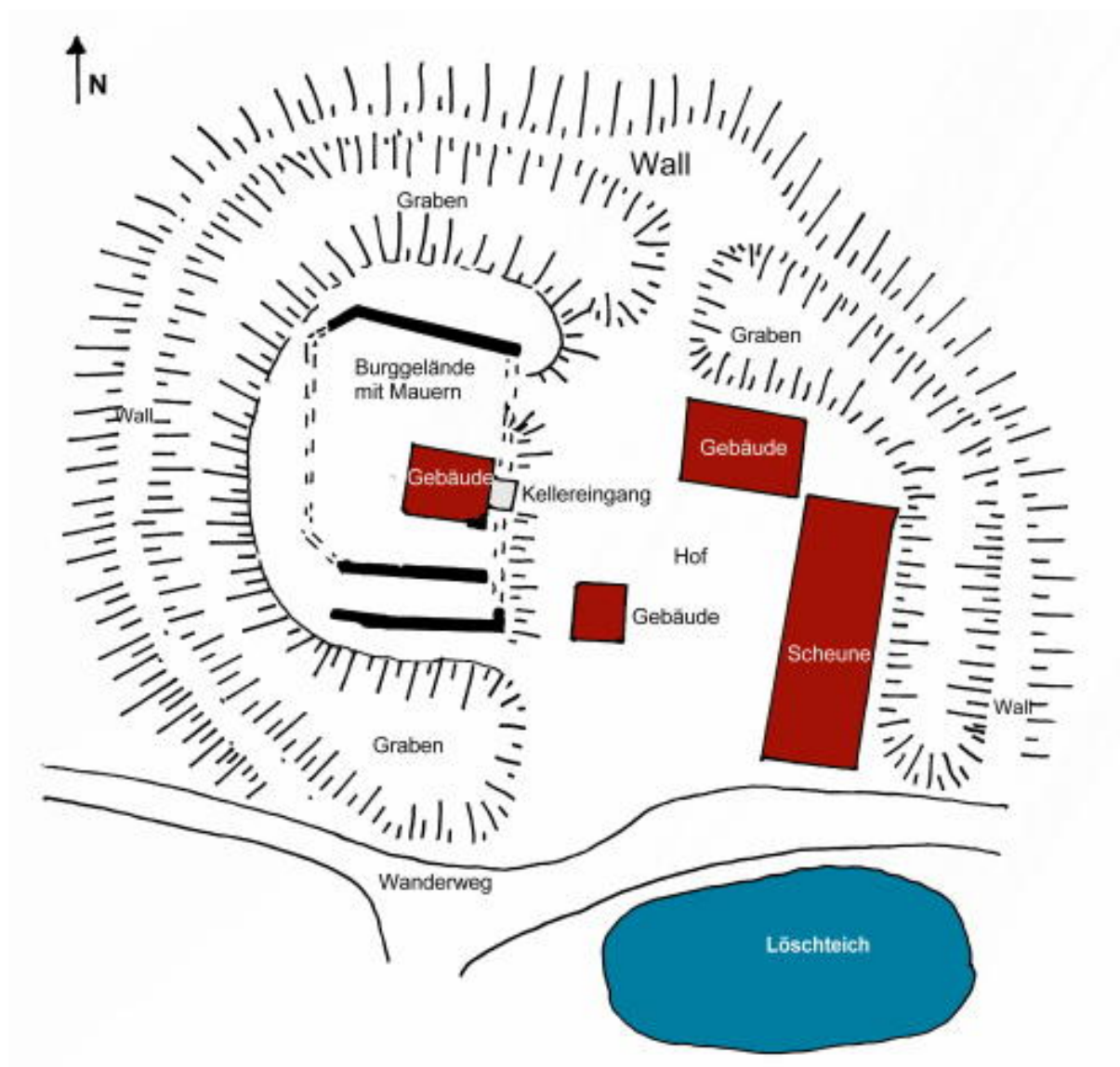


*Südliche Mantel- und Zwingermauer der Burg Wart*

Der Weg endet wieder am Parkplatz bei dem wenige Meter weiter westlich die Mulde eines ehemaligen Bergwerkes sichtbar ist in dem im 18. Jahrhundert versucht wurde Kohle abzubauen. Leider waren die Proben des damaligen Bergbauingenieurs gefälscht und die über 100 Meter tiefen Stollen wurden einst völlig umsonst gegraben. Der Eingang ist heute verschüttet.



### Anlagenbeschreibung



Skizze des Areales<sup>1</sup>

Der Wanderweg verläuft direkt südlich des alten Burggeländes. Nach Norden hin fällt das Areal zum Tal der Winterlauter ab, Süd-, West- und Ostseite liegen auf gleichem Niveau der Randburg<sup>2</sup>. Umgeben war die Anlage von einem heute noch teilweise ein bis zwei Meter tiefem und ca. zwei bis drei Meter breitem elliptisch verlaufenden Graben. Vor dem Graben sind die Reste eines heute noch ca. einem Meter hohen und ca. drei Meter breitem Walles vorhanden.

Sichtbar ist dieser Graben noch auf der West-, Nord- und Ostseite. Reste aufgehendem Gemäuers befinden sich im westlichen Teil des Burggeländes ca. 4 Meter über dem restlichen Gelände. Eine mehrere Meter hohe, bis 120 cm starke Quadermauer auf der Nord- sowie eine Mauer auf der Südseite des Burggeländes sind erhalten, der südlichen Mauer ist eine zwingerartige Mauer vorgelagert welche noch als Mauerstumpf erkennbar ist. Auf der Innenseite der südlichen Mauer ist noch eine Mauernische sowie der Ansatz einer im rechten Winkel früher an die Südmauer angebaute Mauer. Auf diesem Teil des Geländes (ehemalige Kernburg?) befindet sich in der Mitte ein kleines Gebäude in dem eine weitere alte Mauer sichtbar ist. Fundamentreste auf der Ost- und Westseite bilden mit dem aufgehenden Gemäuer einen rechteckigen ca. 30m \* 30 m großen Grundriss.

Im östlichen Teil des ehemaligen Geländes, welcher vermutlich durch einen Graben vom westlichen Burgbereich abgetrennt war, befindet sich Wohngebäude und Scheune des Warthofes, mittelalterliche Bebauung ist dort nicht mehr erkennbar, ebenso wurde der südliche Teil des Grabens und Walles durch die Zufahrtsstraße eingeebnet. Ob der ursprüngliche Zugang zur Burganlage sich auf der Nordseite befand oder ob dieser Zugang erst später geschaffen wurde ist nicht nachweisbar.





*Östlicher Graben und Wall (rote Linie) mit Scheune des Warthofes*



### **Geschichte**

Die Burg soll aus dem 12. Jahrhundert stammen und in territorialer Verbindung zur nördlich gelegenen [Burg Löwenstein<sup>3</sup>](#) gestanden haben. Seit Anfang<sup>4</sup>/Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte sie zu dem Herrschaftsbereich der [Grafen von Württemberg<sup>5</sup>](#). 1435 wurde die Burg Konrad von Stammheim als Pfad überlassen. Um 1450<sup>6</sup> soll die Burg verfallen oder zerstört worden sein. 1456 erhält die Anlage Bernold Nothafft von Hohenberg. 1525 wird der Warthof an den württembergischen Sekretär Trautwein Vaihinger aus Schöntal verkauft. Die Oberamtsbeschreibung Marbach liefert die Information, dass die im 15. Jahrhundert erneuerte Burg im Bauernkrieg 1525 zerstört wurde. 1535 wird Herzog Ulrich darüber informiert, das der Warthof abgegangen sei und die St. Lorenzkapelle niedergebrannt wurde. War diese Kapelle im Bereich des Burggeländes gestanden?<sup>7</sup>

In einer historischen Zeichnung soll die ehemalige Burg als Ruine abgebildet sein. Darauf sind die Mauerreste umgeben von einem Wassergraben und daneben Gebäude abgebildet. Wasser konnte sich trotz der Hangrandlage durchaus im

Graben befunden haben, da auch der heutige Löschteich südlich der Anlage mit Wasser gefüllt ist und der einstige Wall vor dem Graben den schnellen Abfluss des Wassers verhindert hätte.



*Vermutliche Zeichnung der Burg von Norden gesehen*

Wie und ob Burg Wart in Beziehung zur einstigen nördlich gegenüber gelegen Burg bei Nassach gestanden hat ist nicht geklärt. Das auf dem östlichen Burggelände aus dem 16. Jahrhundert stammende und von Dietrich von Plieningen errichteten Gebäude wird seit Mitte des letzten Jahrhunderts als Revierförsterei verwendet. Eine Renovierung erfolgte 1974.



*Nordwestecke der Nordmauer*

---

<sup>1</sup> Nach Infotafel vor Ort und eigenen Messungen sowie Skizze Dähn

<sup>2</sup> Krahe: Burgen des deutschen Mittelalters, Grundriss-Lexikon, Würzburg 1994; Seite 24

<sup>3</sup> Siehe Buchali, Frank: Lexikon der Burgen und Schlösser im Unterland, Heilbronn 2000

<sup>4</sup> Oberamtsbeschreibung Marbach , 1866

<sup>5</sup> Königreich Württemberg 1904

<sup>6</sup> Laut Infotafel vor Ort

<sup>7</sup> **Dähn**, Karl-Heinz; "Unbekanntes Burgenland Löwensteiner Berge"; Jahrbuch des Historischen Vereins Heilbronn Band 29-1979/81